Nr. 231. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 2. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/ S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Nikolaus in Wien.

Bei der gestrigen Frühstückstafel im Schönbrunner Schloß brachte Kaiser Franz Josef folgenden Trinkspruch aus: „Es ist mir besonders angenehm, Ew. Majestät die große Freude auszusprechen, die ich heute empfinde, indem ich Sie willkommen heiße. Dadurch, daß Ew. Majestät der Einladung zu den Jagden in Steiermark, welche ich so glücklich war, an Sie zu richten, Folge leisteten, haben Sie mir einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft gewidmet, die ich hoch anschlage und die bei mir stets ein ebenso lebhaftes als aufrichtiges Echo findet. Die Herzlichkeit, welche ich daraus für unser Verhältnis erblicke, hat schon wiederholt ihre wohltätigen Wirkungen auf die politischen Beziehungen unserer Staaten ausgeübt, und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen und Erwägungen, welche nun angesichts der bedauerlichen Ereignisse, deren Schauplatz gegenwärtig die Balkanhalbinsel ist, besteht, zu dem Erfolge der Aktion, welche wir dort einverständlich im Interesse des europäischen Friedens durchführen, neuerdings beitragen werde. Von diesen Empfindungen erfüllt, trinke ich auf das Wohl meines lieben und treuen Freundes, Seine Majestät Kaiser Nikolaus."

Kaiser Nikolaus erwiderte hierauf mit folgendem Toast: „Die Worte, mit welchen mich Ew. Majestät bewillkommnet haben, berühren mich lebhaft, und ich danke Ihnen dafür aus vollem Herzen. Mit großem Vergnügen habe ich die freundliche Einladung Ew. Majestät aufgenommen und bin glücklich, Ihnen persönlich den Ausdruck der Gefühle, die mich beseelen, wiederholen zu können. Unser herzliches Einvernehmen und die vollkommene Harmonie, die sich daraus für die Aktionen der Regierungen ergibt, sind, wie Ew. Majestät sagen, ein wertvolles Unterpfand für den Erfolg des großen pazifikatorischen Werkes, welches wir im gemeinsamen Einverständnis unternommen haben. Der humanitäre Zweck, welchen wir verfolgen, schließt jede Parteilichkeit aus und muß mit Festigkeit und Ausdauer durch die zu einer wirklichen und dauerhaften Beruhigung geeignetsten Mittel erreicht werden. Unsere Bemühungen werden zugleich, hoffe ich, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen. Ich trinke auf das Wohl meines lieben und verehrten Freundes, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef."

Kaiser Franz Josef, Kaiser Nikolaus und Erzherzog Franz Ferdinand trafen mit den übrigen Jagdgästen um 6¾ Uhr Abends in Mürzsteg ein und wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Auf besondere Einladung Kaiser Franz Josefs werden an den Jagden in Mürzsteg auch die gegenwärtig in Leopoldstein bei Eisenerz weilenden Prinzen Arnulf und Heinrich von Bayern teilnehmen.

Nationales Wesen — internationale Ziele.

Ernst v. Wildenbruch hat im festlichen Kreise der internationalen „Association littéraire et artistique", die bekanntlich zur Zeit in Weimar tagt und die den Dichter in die Reihe ihrer Ehrenpräsidenten aufgenommen hat, eine gehaltvolle Rede gehalten, welcher wir folgendes entnehmen: Von frühester Kindheit habe ich internationale Luft geatmet: Geboren bin ich in Beirut in Syrien, wo mein Vater preußischer Generalkonsul war. Dann habe ich in Athen gelebt, wo französische und englische Knaben meine Spielgefährten waren, sodann während des ganzen Krimkrieges in Konstantinopel. Ueber unserem Hause, das in Arnautkjöi am Bosporus lag, befand sich das Barackenlager der französischen Truppen, zu dem sich beinahe täglich die Spaziergänge richteten, die wir mit unserem Hauslehrer unternahmen. In Kuru-Tschesme, der Ortschaft neben Arnautkjöi, stand eine große Artillerie-Werkstätte der französischen Expeditionsarmee. Die leitenden Offiziere dieser Werkstätte, Kolonel Lion und Kapitaine Soemer, verkehrten im Hause meiner Eltern. Die Namen beider sind mir unvergessen geblieben, denn es waren bezaubernd liebenswürdige Menschen; sie luden uns Knaben ein, gingen mit uns spazieren, ließen sich von uns das Wort Köln aussprechen, das sie nicht nachsprechen konnten, und statt dessen sie Köl-len sagten; meinem jüngeren Bruder ließen sie in ihrer Werkstätte eine kleine französische Artilleristen-Uniform anfertigen. Neben diesen Franzosen waren es englische Seeoffiziere, auf deren Schiffe wir kamen, die uns die Taschen mit Haselnüssen füllten; das Haus meiner Eltern umschloß in seiner Dienerschaft ein Panorama von Nationalitäten, türkische Kawassen und Kaïktschi'r, d. h Ruderer, griechische Diener, armenische Hausknechte, bulgarische Reit- und Stallknechte, deutsche Hausmädchen. Unsere Spielgefährten waren deutsche Kinder und griechische Straßenjungen, mit denen wir die lingua franca, ein Gemisch von Griechisch und Italienisch sprachen. Endlich will ich erwähnen, daß meine erste Liebe ein kleines englisches Mädchen in blauem Kleide war, mit dem ich auf einem Kinderball beim englischen Botschafter tanzte. Und trotzdem wurde ich ein deutsch-nationaler Dichter und bereue es nicht. Denn ich bin der Ueberzeugung, daß sich heute, im Gegensatz zum 18. Jahrhundert eine geistige Individualität nur dann voll entwickeln kann, wenn sie auf nationalem Grund und Boden wurzelt und gedeiht. Frage ich mich, welches das wesentlichste historische Ergebnis des 19. Jahrhunderts ist, so komme ich zu der Ansicht, daß es dies ist, daß die europäischen Nationen zu Individuen mit individuell-persönlichem Bewußtsein geworden sind. Stärker als jemals früher regt sich in allen europäischen Nationen das Bedürfnis, die eigene Sprache, das Ferment alles nationalen Daseins, festzuhalten und zu entwickeln.

Auf den ersten Blick könnte es nun scheinen, als würde dadurch eine größere Schranke zwischen den Nationen errichtet, als sie früher vielleicht bestand. Aber dieser erste Blick täuscht; in Wahrheit wird nur das ausgeschlossen und unmöglich gemacht, was meiner innigsten Ueberzeugung nach allerdings auszuschließen ist, nämlich eine nach abstrakten Prinzipien hergestellte, charakterlose Vermischung der Nationalitäten, bei der alle ihr bestes, nämlich ihre Eigenart, einbüßen und doch die Eigenart der anderen nicht aufnehmen würden, hergestellt wird im Gegenteil das, was mir als das erstrebenswerteste erscheint: nämlich ein Gesellschaftsbewußtsein zwischen den europäischen Nationen und daraus hervorgehend ein gesellschaftlicher Zustand. Denn was ist Gesellschaft? Eine Menschenvereinigung, die sich von gemeinsamen, ungeschriebenen Gesetzen gebunden fühlt. Daß ihre Gesetze ungeschrieben sind, das unterscheidet sie vom Staat und das gerade macht sie wertvoll, denn sie sind ein Bestandteil des inneren Bewußtseins geworden. Und darum ist, meiner Ueberzeugung nach, die Menschheitsgesellschaft das, wohin sich im Laufe von Zeiten und Zeiten die Menschenstaaten entwickeln werden. Auf welchem Wege entsteht und erhält sich Gesellschaft? Auf dem, daß jedes einzelne Mitglied sich als gleichberechtigt neben dem anderen- und alle anderen als gleichberechtigt neben sich empfindet und danach handelt und sich benimmt. Wozu dient Gesellschaft? Zur Erreichung gemeinsam als Bedürfnis empfundener Ziele, die zu erringen nur dem Zusammenwirken von Kräften möglich ist, die ich zusammenfasse in den Begriff Menschheitskultur. Das Problem für uns europäische Nationen ist mithin dies: wie erreichen wir, indem wir uns individuell sondern und trennen, das über uns allen gemeinsam schwebende Ziel menschlicher Kultur? — Und hierauf ist zu antworten: wir erreichen es nicht dadurch, daß wir einer in dem anderen aufgehen, sondern dadurch, daß jeder einzelne sich selbst und seine Eigenart zur denkbar höchsten Vollendung ausarbeitet und dann von seinem Eigensten selbstlos und im Hinblick auf das gemeinsame Ziel und Beste an die anderen hergibt. So wie ein gutes Konzert nur zustande kommt, wenn jeder einzelne in der Kapelle mitwirkende Musiker sein eigenes Instrument bis zur denkbar höchsten Vollendung zu beherrschen lernt. Nun dürfen wir Deutschen uns mit gutem Gewissen das Zeugnis ausstellen, das wir stets bereit gewesen sind, das Gute, das andere uns hergaben, willig anzunehmen. Wir lasen Bücher in fremden Sprachen wie deutsche. Als Shakespeare unter dem Bahrtuch des Puritanismus begraben lag, kam der deutsche Lessing und erweckte ihn, daß die Uebersetzung stellenweise schöner ist, als das Original. Daß Andersen, der Däne, ein großer Dichter sei, lernten die Dänen durch die Deutschen, und erst durch die Anerkennung, die er bei uns fand, erfuhren die Schweizer, daß sie einen der größten Erzähler des 19. Jahrhunderts, Gottfried Keller, zu eigen besaßen. Ein großer französischer Dichter, Viktor Hugo, hat Deutschland das Sammelbecken des europäischen Geistes genannt, und er hatte recht. So waren wir, und so werden wir auch künftig tun. Aber daneben werden wir auch wir selbst sein, denn nur wenn wir Einigkeit und Sonderart besitzen, können die anderen auch von uns holen, und es gibt etwas zu holen bei dem Volke, daß das Niebelungenlied, den Triumphgesang: „Eine feste Burg ist unser Gott", den Faust und den Wallenstein gedichtet hat.

Die ungarische Krisis.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erhebt sich nach Erledigung des Einlaufs, welcher 1½ Stunden in Anspruch nimmt, Graf Khuen-Hedervary und erklärt, daß er infolge der vorgestrigen Abstimmung sein Entlassungsgesuch eingereicht und Se. Majestät gebeten habe, dieses anzunehmen. Er bitte das Haus, bis zur Erneuerung der Regierung die Sitzungen zu vertagen. Bei diesen Worten erhebt sich der Ministerpräsident und verläßt mit sämtlichen Ministern den Sitzungssaal. Präsident Graf Apponyi erklärt, daß der Rücktritt des Ministeriums kein Grund sei, die Sitzung aufzuheben; die Beratung sollte fortgesetzt werden. Franz Kossuth drückt sein Befremden darüber aus, daß das Ministerium „streike", er dankt der Majorität für ihre gestrige Haltung und drückt den Wunsch aus, daß ein Ministerpräsident ernannt werde, der die Uebergriffe des österreichischen Ministerpräsidenten v. Körber entschieden zurückweise. Es wäre, fährt Kossuth fort, wünschenswert gewesen, daß die Stellungnahme gegen die Einmischung Körbers in ungarische Angelegenheiten einhellig geschehen wäre. Abg. Rakovsky erklärt, die Regierung habe kein Recht, sich von der Beratung fern zu halten, da die Demission des Ministerpräsidenten noch nicht angenommen sei. Er erklärt namens der Volkspartei, daß er die Aeßerungen des österreichischen Ministerpräsidenten v. Körber entschieden zurückweise und sie als eine Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte Ungarns bezeichnen müsse. Redner kritisiert des weiteren die Ausführungen Körbers, daß er seinen gesetzlichen Einfluß auf alle die Armee betreffenden Angelegenheiten auszuüben entschlossen sei, und bezeichnet dieselben als eine Verstoß gegen das ungarische Gesetz, da betreffs gewisser Angelegenheiten des Heeres das Verfügungsrecht des ungarischen Reichstages uneingeschränkt bestehe. Nachdem sämtliche Parteiführer ihre Stellungnahme gegen die Aeußerungen v. Körbers über die Armeefrage dargelegt haben, führt Geza Kubinyi (Regierungspartei) aus, daß er, ohne einen Auftrag seitens der liberalen Partei erhalten zu haben, erklären müsse, daß die liberale Partei kein Kabinett unterstützen werde, das nicht ermächtigt sein werde, die die Rechte Ungarns verletzenden Aeußerungen v. Körbers auf das entsprechende Maß zu reduzieren. Die Kossuthpartei beglückwünscht den Redner zu seinen Ausführungen. Nach längerer Debatte vertagte sich das Haus bis zur Neubildung des Kabinetts.

Der König wird vorläufig niemanden mit der Kabinettsbildung betrauen. Jede Betrauung ist auch zwecklos, so lange man nicht entweder der Opposition in der Armeefrage nachgibt, oder sie mit Gewalt niederkämpft — ein Drittes gibt es nicht.

Zur Lage in Macedonien.

Die Pforte beantwortete die russisch-österreichische Note vom vorigen Donnerstag. Die Pforte sagte ausdrücklich ihren Willen zu, entsprechend den Wünschen der Mächte fortzufahren mit der Anwendung der Reformen; aber diese Anwendung werde durch die Aktion der von Bulgarien unterstützten Banden schwierig gemacht und die Pforte bittet daher die Mächte, einen Druck auf die bulgarische Regierung auszuüben, damit sie die Mobilisierung der Truppen einstelle und den Banden jede Hilfe verweigere.

In Kreisen der Pforte wird erklärt, daß eine formelle Verständigung mit Bulgarien nicht erfolgt sei, sondern nur eine Aussprache und gegenseitige Zusicherungen über gewisse im gegenseitigen Interesse liegende Maßnahmen zur Besserung der Lage. Die neuerrichtete Kommission als Beirat des Generalinspektors könne bei der Durchführung der Reformen und bei der Auswahl christlicher Gendarmen, Polizisten und Feldhüter, bei Steuerbemessungen, bei der Schlichtung von Differenzen zwischen der mohammedanischen und christlichen Landbevölkerung, bei Untersuchung von Beschwerden der letzteren sowie bei der Verteilung der Hilfsbeträge an die Bewohner der beschädigten Dörfer gute Dienste leisten. Die von Bulgaren verlangte Einflußnahme seitens des Exarchen auf die Ernennung der bulgarischen Mitglieder der Kommission konnte nicht gewährt werden, da sonst auch das ökumenische Patriarchat und die Serben und Rumänen die gleiche Einflußnahme verlangen würden. Mit der angebahnten Verständigung sei die Besserung der Lage nicht erreicht, eine solche sei nur möglich, wenn es der bulgarischen Regierung gelingen würde, die Unterstützung der macedonischen Bewegung aus Bulgarien abzustellen. — Ein an die Zivil- und Militärbehörden der macedonischen und des Adrianopeler Vilajets erlassenes Irade verbietet strengstens die Verwendung von Baschibozuks zu militärischen Operationen, es sei ihnen höchstens die Verteidigung ihrer eigenen Dörfer gegen Angriffe von Banden gestattet.

Nach den letzten in Sofia eingelaufenen Nachrichten aus Monastir, die aus glaubwürdiger Quelle stammen — soweit dieses Beiwort inbezug auf die Vorgänge in Macedonien jetzt überhaupt angewendet werden darf — sind 1100 christliche Dörfer in dem genannten Vilajet ganz oder teilweise von den Türken zerstört worden. Diese Dörfer enthielten 10 392 Häuser, von denen 9688 verbrannt wurden. Ueber 50 000 Einwohner befinden sich auf der Flucht, der größte Teil hat ohne jede Mittel, nur mit den notdürftigsten Kleidungsstücken versehen, das Heim verlassen. Wie wenig die Türkei darauf hält, auf eine Beruhigung hinzuwirken, geht unter anderem daraus hervor, daß der Sultan Bathjar Pascha, dem türkischen General, welcher die Greueltaten in Kruschewo und Smielewo veranlaßte, den Medschitscheh-Orden verliehen hat. — Dieser angenehme Herr wurde darauf nach dem Distrikt Kastoria abkommandiert, wo er bereits sechs Dörfer niederbrennen und viele Einwohner töten ließ.

Aus dem Reiche.

Am gestrigen 92. Geburtstage der Kaiserin Augusta war das Denkmal der verstorbenen Fürstin am Berliner Opernplatz besonders geschmückt. Im Palais des Kaisers Wilhelm I. war das Sterbezimmer der Kaiserin für Besuche des Hofstaates eröffnet. Im Auftrage der Großherzogin Luise von Baden legte die Oberin des Augustahospitals von Arnim einen Blumenstrauß auf dem Sterbebett nieder. — Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar, die gegenwärtig die Prinzenschule in Plön besuchen, werden am 18. Oktober, dem Geburtstage des Kaisers Friedrich, in Berlin eingesegnet werden. Aus diesem Anlasse weilt der Hofprediger D. Dryander seit einigen Tagen in Plön, um die Prinzen vorzubereiten. — Der „Wetterprophet" Rudolf Falb ist gestern in seiner Wohnung in Schöneberg im Alter von 65 Jahren gestorben. — Theodor Mommsen hat aus Anlaß der Anbringung einer Gedenktafel an seinem Geburtshause in Harding dem dortigen Magistrat sein prächtig gerahmtes Bildnis zugehen lassen, und zwar, wie es in dem Begleitschreiben heißt: „in Erwiderung der mancherlei Freundlichkeiten, die ich von meiner Vaterstadt empfangen habe." Das Bild wird im Sitzungssaale der Stadtkollegien im Rathause zu Harding seinen Platz finden. — Die Enthüllung des Richard Wagner-Denkmals im Tiergarten zu Berlin fand heute Mittag 12 Uhr statt. — In Köln wurde heute unter Anwesenheit des Kronprinzen das Kaiserin Augusta-Denkmal und darauf das Kaiser Friedrich-Denkmal in feierlicher Weise enthüllt. — Sechs alte preußische Generale begehen heute den Tag, an dem sie vor fünfzig Jahren in das Heer eingetreten sind, es sind dies der General der Artillerie z. D. Ernst von Hoffbauer, Chef des Feldartillerie-Regiments Nr. 20, Generalleutnant z. D. Heinrich Rhein, Generalmajor z. D. Heinrich Knaack, Generalmajor a. D. Hermann v. Krueger, Generalmajor z. D. Karl Hummel und Generalmajor z. D. Daniel Krummacher. — Sanitätsrat Schiedges schenkte der Stadt München-Gladbach 20 000 Mark zur Pflege Blinder und Taubstummer sowie ein großes Waldterrain zur Vergrößerung des Volksgartens. — Wie das „Leipz. Tagl." berichtet, überbrachte Oberbürgermeister Tröndlin gestern Vormittag dem Dichter Rudolf von Gottschall anläßlich seines 80. Geburtstages das ihm vom König von Sachsen verliehene Komturkreuz zweiter Klasse des Albrechtsordens und verkündete, daß die städtischen Kollegien von Leipzig dem Dichter eine Ehrendotation von 1200 Mark jährlich verliehen haben. Der Festausschuß überreichte eine von Verehrern des Dichters gesammelte Ehrengabe im Betrage von 13 000 Mark. Im Auftrage des Schillervereins wurde ein silberner Pokal überbracht. Auch sind zahlreiche Beglückwünschungen eingegangen. — Die deutsche Städteausstellung in Dresden wurde gestern feierlich geschlossen. Staatsminister von Metzsch hielt eine Rede, in der er der hohen Bedeutung der Städteausstellung gedachte und im Auftrage des Königs allen Beteiligten Dank aussprach. Bürgermeister Leupold dankte namens der Stadt Dresden der Staatsregierung, den Behörden, den Ausschüssen und den Ausstellern und brachte ein Hoch auf den König aus. — Infolge der seitens der „Vereinigung der „Berliner Metallwarenfabrikanten" verfügten Entlassung von rund 12 000 Arbeitern, fanden gestern Abend zwölf öffentliche Versammlungen von Metallarbeitern statt, um Stellung dazu zu nehmen. In allen Versammlungen gelangte ein gleichlautender Beschluß folgenden Wortlauts zur Annahme: „Die Berliner Metallarbeiter erklären das Vorgehen der ausständigen Drücker und Gürtler für gerechtfertigt und drücken ihnen ihre vollste Sympathie aus. Den durch die Aussperrung aufgezwungenen Kampf nehmen die Berliner Metallarbeiter auf und verpflichten sich, die Ausständigen moralisch und materiell zu unterstützen. Wir fordern die Kollegen auf, alles daran zu setzen, um diesen Kampf erfolgreich zu beenden. Die Versammelten verpflichten sich, per Woche 5 Prozent ihres Arbeitsverdienstes zur Unterstützung der Ausgesperrten während der Dauer der Aussperrung zu entrichten."

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Ueber Deutschland und England äußert sich Theodor Mommsen in einer neuen englischen Zeitschrift, „The independent Review", wie folgt: Wir stehen vor einer ernsten Gefahr, wenn es so weitergeht mit dem gegenseitigen Mißtrauen, dem Aufbauschen geringfügiger Meinungsverschiedenheiten und Kollisionen zu Staatshändeln in den unverantwortlichen Verhetzungen der englischen wie der deutschen Presse. Als die beiden kleinen germanischen Republiken von dem britischen Empire annektiert werden sollten, und ihre Bürger dagegen die Waffen führten, hatten wir diejenigen Empfindungen, welche jeder Engländer haben würde, wenn es dem deutschen Kaiserreich — **absit omen** — belieben sollte, die Schweizer Republiken deutscher Zunge zum Deutschen Reich zu schlagen. Es soll damit keineswegs behauptet werden, daß, was in Deutschland gegen England getan und geschrieben wurde, ausschließlich aus solchen Motiven hervorging. Wir haben unsere nationalen Narren (bei uns heißen sie „Alldeutsche"), welche einen eigenen, alle Herrlichkeit des Menschengeistes in sich schlie-

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[48] Nachdruck verboten.

Plötzlich horchte er auf, sein feines Ohr hatte einen leisen Pfiff auf der Straße vernommen.

„So früh schon?" murmelte er verdrießlich, „wer zum Henker hat die Affen so zeitig herbestellt?"

Er blieb einen Augenblick in horchender Stellung und vernahm ruhig einen zweiten Pfiff. Einen Fluch ausstoßend, verließ er das Zimmer und begab sich hinunter, um von der Portierstube aus die Straße zu beobachten.

„Es ist richtig," brummte er zornig, die Stube verlassend und nach der Haustür schreitend, deren Schlüssel im Schlosse steckte. Geräuschlos denselben umdrehend und den Riegel zurückschiebend, horchte er wieder, worauf er, als alles still blieb, seinen Weg aufs neue nach oben nahm. Ohne die kostbare Ausstattung eines Blicks zu würdigen, schritt er durch die glänzende Zimmerreihe des ersten Stocks, bis er sich wieder vor einer verschlossenen Tür befand, die im nächsten Augenblick von seiner geschickten Hand geöffnet war.

Jenkel befand sich in Silvias Zimmer, das sein prüfender Blick rasch überflog, um dann an einem Schreibtisch haften zu bleiben, der offenbar nicht für die Dame bestimmt gewesen.

Ohne Zögern betrat er den traulich eingerichteten Raum und machte sich an die Arbeit. Seine Dietriche taten ihre Schuldigkeit, und mit rücksichtsloser Eile durchsuchte Jenkel die verschiedenen Fächer und Schubladen des Tisches, der, wie er sogleich mit Kennerauge begriff, eine besondere Einrichtung besaß. Er verstand es wie kein anderer, die geheimen Verstecke eines solchen Möbels zu entdecken, aber nirgends fand das gesuchte Dokument sich vor, und mußte er sich schließlich sagen, daß entweder eine genaue Durchsuchung des Tisches, welcher offenbar dem verstorbenen Herrn von Wessenstein gehörte, bereits stattgefunden oder aber dieses Dokument in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden war. Fluchend erhob er sich, nahm das Licht, welches er vorher, um besser sehen zu können, aus einem Armleuchter genommen und angezündet hatte, und machte einen Rundgang durch das Zimmer, wobei er alle Möbel wegschob, um das Getäfel der Wand genau zu untersuchen. Nirgends die geringste Spur eines geheimen Verstecks.

Jetzt kam er zurück an den Schreibtisch und versuchte es, auch diesen von der Stelle zu rücken. Als ihm solches mit aller Anstrengung nicht gelingen wollte, stutzte er und ging daran, daß Hindernis zu untersuchen. Der Tisch schien an der Wand befestigt zu sein, ein Umstand, der Jenkel bewog, ihn um jeden Preis beweglich zu machen.

Er sah nach seiner Uhr, es war bereits nach Mitternacht, er mußte also die Schläge der nahen Turmuhr überhört haben. — „Noch eine halbe Stunde," murmelte er, „ich muß mich beeilen."

Sein Blick schweifte unruhig im Zimmer umher, um irgend einen Gegenstand zu entdecken, welchen er als Brechwerkzeug benutzen konnte, doch war nichts derartiges vorhanden. — Weshalb war der Schreibtisch an der Wand befestigt? — In dieser Einrichtung dünkte ihm die Lösung eines Rätsels, vielleicht des gesuchten Verstecks verborgen zu sein. — Ohne Zögern begab er sich in das daranstoßende Zimmer, in Silvias Schlafgemach. Er untersuchte unruhig und ungeduldig die Wand, an welcher jenseits der Schreibtisch befestigt war. Die daran befindliche kostbare Toilette achtlos bei Seite schiebend, tastete er an der mit kunstvollem Getäfel bedeckten Wand vorsichtig umher, bis er plötzlich eine der Holzrosetten unter seinem Finger sich bewegen fühlte. Mit festem Druck ließ sich ein Quadrat der Wand wegschieben. Jenkel leuchtete in die dadurch entstandene Oeffnung und hätte bald laut aufgejubelt, als er einen Mechanismus entdeckte, welcher den Schreibtisch festhielt. Es war für ihn jetzt eine Kleinigkeit, die Lösung zu bewerkstelligen, worauf er sich rasch in das Nebenzimmer zurückbegab, um den Schreibtisch abzurücken.

Nach langem Suchen entdeckte er endlich in der Rückwand desselben einen winzig kleinen Knopf, an welchem er vergeblich drückte und schob, bis er, ungeduldig geworden, mit einer Zange, welche er stets bei sich trug, den Knopf herauszuziehen suchte, was ihm sogleich gelang, und siehe da, ein Teil der Rückwand senkte sich langsam und geräuschlos. Den funkelnden Augen zeigte sich jetzt ein kleines Fach, worin ein schwarzes Kästchen sich befand, welches die überraschende Aufschrift trug:

„Mein letztes Testament für meinen Sohn Wolfgang v. Wessenstein."

„Ah, ah," rief Jenkel, das Kästchen herausnehmend, „was haben wir da für einen Schatz gefunden? Jetzt, mein werter Herr von Veltberg, wirst Du nach meiner Pfeife tanzen müssen!"

Jenkel erhob sich triumphierend und stand nun plötzlich wie vom Blitz getroffen, die Augen im starren Schrecken auf die Tür, welche in ein Vorgemach führte, gerichtet.

Allerdings konnte ihm der Anblick, welcher sich ihm hier darbot, wohl momentan die Fassung rauben, zumal er keinen Schritt, nicht das geringste Geräusch vernommen, denn dort, ihm gegenüber in der geöffneten Flügeltür, standen zwei Männer, deren Anblick in diesem Augenblick in der Tat geeignet war, ihm Furcht einzuflößen.

Herr von Roden und Kapitän Donaldson. Bevor Jenkel seine Fassung wiedererlangen konnte, durchbebte ihn ein neuer Schreck, als im selben Augenblick eine ihm sehr bekannte Stimme die Worte rief:

„Das ist Jenkel, welcher in Ihrem Namen Herbert befreien wollte."

„Verdammt," knirschte er, „ist denn die Hölle auf einmal los? — Hat die listige Schlange mich doch hintergangen?"

„Ergib Dich, Spitzbube!" tönte jetzt Rodens klangvolle Stimme durch den Raum. „Du wirst der Schurke sein, welcher mich auf so geheimnisvolle Weise zwei Stunden nach Mitternacht an die Gartenpforte dieses Hauses bestellt, um ein Dokument und Gott weiß was in Empfang zu nehmen."

„Nun, was weiter, Herr Wolfgang von Wessenstein? rief Jenkel, sich rasch fassend, „Sie sehen, ich bin ein wenig allwissend, da ich Ihre Namensfälschung durchschaut. Warum sind Sie so früh und nicht zur festgesetzten Stunde erschienen?"

„Weil ich den Spitzbuben abfassen wollte," versetzte Roden verächtlich, „ich sehe, daß Du ein frecher Räuber und Einbrecher bist, Patron, von dem sauberen Herrn von Veltberg gedungen, mich und auch den gefangenen Wessenstein aus dem Wege zu räumen."

„Ja, ja," tönte die erste Stimme aufs Neue, „es ist der Einbrecher Jenkel, welcher im Zuchthause gesessen."

„Bist Du auch da, mein Liebchen?" rief Jenkel, ingrimmig lachend, „ich wähnte Dich auf dem Wege nach Hamburg! — Ah, für Dich, die sich bei Nacht und Nebel mit jungen Herren umhertreibt, wird die Polizei schon sorgen, verlaß Dich darauf, Püppchen!"

Er schritt jetzt, nachdem er das Kästchen zu sich gesteckt, ruhig auf die beiden Herren zu und sagte mit einer wahrhaft imponierenden Unverschämtheit:

„Ich arretiere Sie und das Dämchen da im Namen der Polizei, welcher ich anzugehören die Ehre habe. Ein Pfiff genügt, um mir Hülfe zu verschaffen, da das Haus von Konstablern umstellt ist."

„Elender!" rief Donaldson, einen Revolver herausreißend, „willst Du noch mit dem Gesetze drohen?"

„Keine Waffe," sprach Roden, den erhobenen Arm des Freundes ergreifend, „wir wollen mit dem Burschen schon fertig werden."

„Meinst Du?" höhnte Jenkel, blitzschnell sich auf ihn stürzend und den kleinen gefährlichen Dolch schwingend. Roden wich zur Seite, in diesem Augenblick donnerte ein Schuß durch den Raum und stöhnend sank er zu Boden

„Ich habe Dich getroffen, Dich, mein Bruder?" schrie Donaldson, verzweifelnd neben Roden auf die Kniee stürzend.

„Fliehe," hauchte dieser mit Anstrengung, „man wird Dich verhaften; um Hedwigs willen, — fliehe!"

In diesem Augenblick tönte ein schriller Pfiff aus dem Fenster und schon hörte man laute Schritte, sowie Säbelgeklirr auf der Treppe.

„Fliehe!" hauchte der Verwundete fast gebieterisch hervor, und mechanisch erhob sich Donaldson, einen verwirrten Blick umherwerfend und dann auf die Tür zustürzend.

Doch wie ein Tiger saß ihm Jenkel auf den Fersen, bis er sich plötzlich besann und ihn ruhig entkommen ließ, während er im nächsten Augenblick sich zu dem Verwundeten, dessen Besinnung oder Leben entschwunden war, niederbückte und den kleinen Dolch in seine Rocktasche schob. — Es war dies alles mit Blitzesschnelle geschehen, und bevor einer der ins Haus dringenden Polizeibeamten den Schauplatz des Dramas erreicht, hatte Jenkel sich der entsetzt und unbeweglich im Vorgemach stehenden Klara Lange bemächtigt, und dieselbe trotz ihres Sträubens und Flehens in Silvias Schlafzimmer geschoben.

(Fortsetzung folgt.)

ßenden germanischen Adam dem allgemeinen substituieren. Wir haben neben dem berechtigten Wunsch, im Handelsverkehr, in der Meerbeherrschung, in der Besiedelung der nichteuropäischen Gebiete unseren Platz an der Sonne einzunehmen und zu behaupten, auch bösen Neid und Haß gegen ältere und glücklichere Konkurrenten; aber ich weiß, daß ich nicht nur für mich, sondern für die besten meines Volkes und für dessen große Mehrzahl spreche, wenn ich sage, daß wir wohl einen einzelnen Akt der englischen Nation gemißbilligt haben und mißbilligen werden, ihr selbst aber uns näher verwandt und in jeder Beziehung inniger verbunden fühlen als jeder anderen. Ist doch der Kern der englischen Sprache auch heute noch sächsisch, und ist Shakespeare wie für England so auch für Deutschland der geistige Befreier geworden und geradezu der Vater unserer Poesie. Auch dem neuen englischen Imperialismus steht Deutschland keineswegs feindlich gegenüber. Im großen und ganzen ist jede Steigerung des Gewichts, das England in den Weltverhältnissen behauptet, für Deutschlands Zukunft sicher kein Nachteil. Wenn England die inneren Schäden, welche insbesondere der letzte Krieg aufgedeckt hat, auszuheilen vermag durch Zusammenschluß seiner Reichseinheit, so tut das unseren vitalen Interessen so wenig Abbruch wie den englischen die Umwandlung des deutschen Zollvereins in den deutschen Kaiserstaat. Man darf wohl an der Hoffnung festhalten, daß in den schweren Krisen, welchen vermutlich unsere Zivilisation entgegengeht, England und Deutschland ebenso zusammenstehen werden, wie sie einstmals bei der „Schönen Vereinigung" die französische Uebermacht verbündet in ihre Schranken zurückgedrängt haben.

— Eine neue deutsche Schule zur Wahrung des Deutschtums in Böhmen ward von den Deutschen in Josefstal-Chlumetz bei Wittingau eingeweiht. An 600 Volksgenossen nahmen an der Feier teil. Das Zustandekommen der Schule ist der gemeinsamen Arbeit der deutschnationalen Schutzverbände in Böhmen zu verdanken. Den Weiheakt nahm der Dechant von Wittingau unter Assistenz des Katecheten P. J. Bastir vor. Die Festrede hielt der Landtagsabgeordnete Direktor Vollgruber. Bereits 1896 waren in Josefstal 40 deutsche Familien mit mehr als 90 Schulkindern vorhanden. 1897 ward jedoch ein Gesuch um Errichtung einer deutschen Schule durch die tschechische Gegenagitation erfolglos gemacht. Ebenso gings im Jahre 1899. Neun Jahre mußten die deutschen Kinder in die tschechische Schule zu Clumetz gehen. Es kam so weit, daß der Verkehr zwischen Eltern und Kindern erschwert ward, weil diese völlig tschechisiert wurden. Da griff der Böhmerwaldbund ein. Andere Schutzvereine wurden zur Mithilfe herangezogen. 1901 konnte bereits die Eröffnung einer neuen deutschen Privatvolksschule stattfinden, die sofort in 2 Klassen 89 Kinder zählte. Die Schülerzahl stieg jedoch so, daß man in diesem Jahr zum Bau eines Schulhauses schreiten mußte. Der gemeinsamen Arbeit gelang das Werk. Außer dem Böhmerwaldbund, von dem in diesem Fall die Anregung ausging, beteiligte sich der Wiener Deutsche Schulverein durch die Gewährung einer Bau- und einer Jahresunterstützung; ebenso der Bund der Deutschen und nicht in letzter Linie der reichsdeutsche Schulverein, dessen Hauptleitung ebenso wie einige seiner Landesverbände und Ortsgruppen Beiträge gewährten. (A. D. Sch.-V.)

Ausland.

In Pest wurde gestern Abend der Ausstand der Lastfuhrwerkkutscher durch Einigung mit den Arbeitgebern beendet, nachdem im Laufe des Tages die Ansammlungen der Streikenden einen derartigen Umfang angenommen, daß die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen und Militär einschreiten mußte. Gegen Mittag versuchten die Ausständigen, ungefähr 1000 Köpfe stark, den Frachtentransport auf dem Westbahnhof zu verhindern. Sie hatten schon den Portier des Frachtbahnhofs niedergeschlagen und schwer verletzt, als die Polizei einschritt. Von einem Steinhagel überschüttet, mußte sich die Polizei vorerst zurückziehen, griff jedoch dann mit blanker Waffe die Ruhestörer an, die hartnäckig Widerstand leisteten, die Konstabler von den Pferden rissen und einen von diesen mit einer Eisenstange derart verletzten, daß dieser sterbend ins Spital gebracht werden mußte. Hierbei fiel aus der Menge gegen die Polizei ein Revolverschuß, worauf die Mannschaft ihrerseits von den Revolvern Gebrauch machten. Zahlreiche mehr oder minder schwer Verletzte blieben auf dem Platze, die Menge zog sich erschreckt in das Lager der Ausständigen in der Waiznerstraße zurück. Polizei sperrte dieses ab und rief gleichzeitig Militär zur Unterstützung herbei. Husaren säuberten die umliegenden Gassen und sperrte diese ab, während Polizei in das Lager eindrang, um Verhaftungen aufrührerischer Elemente vorzunehmen. Diese, 142 an der Zahl, sollten Nachmittags in die Polizeizentrale mittels Schubwagen übergeführt werden. Die Militär- und Polizeibedeckung dieser Wagen wurde jedoch von der erbitterten Menge angefallen und mit Steinen und Ziegeln bombardiert. Bei dem hierauf folgenden Angriff des Militärs wurden zahlreiche Ruhestörer verwundet, einer durch Säbelstich tötlich verletzt. 87 von den ausständigen Kutschern, welche die Polizei angriffen, wurden verhaftet.

Provinzielle Umschau.

Zu Rentenmeistern bei Kgl. Kreiskassen sind ernannt: in Ueckermünde der Kreissekretär Koch aus Greifenhagen, in Belgard der Regierungssekretär Todt aus Köslin. Versetzt sind die Kreistierärzte: Reimsfeld von Anklam nach Gleiwitz, Stephan von Gleiwitz nach Rummelsburg i. P., Paulat von Rummelsburg i. P. nach Bartenstein und Kendziorra von Tönning nach Anklam. — Herr Pastor Heyn in Greifswald hat vom Konsistorium die Bestätigung zum ersten Geistlichen an der dortigen St. Marienkirche erhalten. — Das 50jährige Militärjubiläum feiern am heutigen Tage der Oberstleutnant z. D. Ernst von Scheven in Stralsund und Major a. D. v. Sydow in Kolberg. — In Garz a. R. befand sich der Arbeiter Blohm aus Rambin unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Diebstahls in Untersuchungshaft, in einer der letzten Nächte gelang es ihm eine Sprosse vor dem Zellenfenster zu entfernen und zu fliehen. — Der aus Swinemünde geflüchtete Ausbrecher Tegge ist in Berlin festgenommen — In Stargard brachten die oberen Klassen des Kgl. Gymnasiums dem aus dem Schuldienst scheidenden langjährigen Lehrer der Anstalt, Professor Dr. Quidde, einen Fackelzug. — Dem in den Ruhestand tretenden Gesanglehrer der Realschule zu Stargard und dem gleichfalls in den Ruhestand tretenden Professor Dr. Hoppe in Stolp ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Der Magistrat zu Köslin ist von dem Eisenbahnminister die Mitteilung gemacht, daß er bereit ist, den Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Güdenhagen nach Groß-Möllen, sowie den Betrieb gegen Erstattung der Selbstkosten zu übernehmen. Hoffentlich werden die weiteren Verhandlungen und die Vorarbeiten über Winter so gefördert, daß die Bahn im nächsten Sommer rollt. — Eine zweite Bahnverbindung wird von Rügenwalde nach Köslin, im Anschluß an die von der Handelskammer zu Stolp vorgeschlagene direkte Bahn von Stolpmünde nach Rügenwalde geplant. — Die Stadtverordneten in Wolgast bewilligten 100 Mark für die Ueberschwemmten in Schlesien.

Kunst und Literatur.

Spicheren. Von Carl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag 1 Mark., geb. 2 Mark. — Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schlachtenschilderungen von Weissenburg, Wörth, Gravelotte, Metz, Sedan, Paris, Orleans, Belfort, Amiens—St. Quentin, Le Mans, Königgrätz, welche in mehr als 250 000 Exemplaren verbreitet sind, zieht nun auch Schicheren in den Kreis seiner Darstellung. Keine Schlacht des großen Feldzuges berührt so nahe das patriotische Gefühl wie diese. Unmittelbar an der Grenze vor Saarbrücken ward hier dem Feinde Zutritt in deutsche Gaue verwehrt. Fast nirgendwo erreichte die begeisterte Vaterlandsliebe der deutschen Heeresmassen einen so hinreißenden Schwung, in leidenschaftlichem Eifer das Schlachtfeld zu erreichen und dem verhaßten Erbfeind an den Leib zu kommen. Nicht nur Rheinländer schützten hier die eigene Mark, sondern auch Hannoveraner und vor allem Brandenburger, als verschmölzen sich hier West- und Ostmark zu einer einzigen Vormauer für Alldeutschland. Dieser begeisternde Vorgang hat denn auch Bleibtreu zu einer glänzenden Darstellung des heldenhaften Ringens veranlaßt, wobei er jedoch mit gewohnter Unparteilichkeit auch den tapfern Widerstand der Franzosen ins rechte Licht stellt. Denn je tapfrer der Feind, um so größer der Ruhm des Siegers. Prof. Chr. Speyer hat als Illustrator seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

Das am 15. September erschienene Heft 9, Jahrgang 7, des „Berliner Leben", Zeitschrift für Schönheit und Kunst (Freier Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 218) ist diesmal zum großen Teil, der Bestimmung der Zeitschrift gemäß, der Schönheit und Kunst gewidmet. Die Nummer bringt in vorzüglich gelungenen Reproduktionen von Gemälden der Porträtmaler H. E. Pohle, Düsseldorf, Alfred Hamacher, Berlin, Alfred Schwarz, Berlin, und Karl Ziegler, Berlin, ferner in Bildwerken von Prof. Prell, Dresden, Prof. Maison, München, Ferd. Lepcke, Bruno Kruse, Berlin, Prof. E. M. Geyger, Charlottenburg, Ernst Seeger, Berlin und Levin-Funke, Berlin eine vornehme Auswahl von Kunstwerken der diesjährigen großen Berliner Kunst-Ausstellung. Neben diesem künstlerischen Teil enthält das Heft eine Zusammenstellung der hervorragenden Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Kunst, welche im Laufe des Monats das Interesse Berlins beschäftigt haben. Der beginnenden Theatersaison werden lustige Reproduktionen aus dem lustigen Schwank „Der Hochtourist" gerecht. Der übrige Teil der Nummer fügt sich in den vornehmen Rahmen des Ganzen passend ein. Aus dem textlichen Teil seien „Der göttliche Funke", Novellette von Paul Bliß, „Pennälerliebe", Plauderei von Hans Wentzel und die Besprechung der Theaternovitäten des Monats besonders hervorgehoben.

Eine soziale Schrift „Gewinnbeteiligung und Miteigentum der Arbeiter, Arbeiterausschuß und Arbeitsamt" ist im Verlage von E. A. Vomhoff in Straßburg i. Elf. erschienen, der unter dem Pseudonym „Fritz vom Berg" schreibende Autor will darin einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage im Anschluß an andere Zeitfragen geben und erblickt den richtigen Weg zu dieser Lösung allein in der Gewinnbeteiligung der Arbeiter und die Aussicht derselben, mit der Zeit auf Grund ihrer Gewinnbeteiligung Miteigentümer oder Aktionäre werden zu können. Wenn wir auch nicht in allem den Ausführungen des Autors beitreten können, so erkennen wir doch gern an, daß derselbe manche Anhaltspunkte bietet, welche der Erwägung wert sind. Wer sich für die soziale Frage interessiert, wird sicher an der Schrift Interesse finden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 1. Oktober. Die gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht, über welche wir bereits berichtet haben, endete mit Freisprechung der drei Angeklagten.

Allerlei Heiteres.

(Gewinkt.) Regimentskommandeur (zu den Offizieren): Meine Herren, ich habe gestern einigen Instruktionsstunden beigewohnt, und ist mir da unangenehm aufgefallen daß sich in der einen Abteilung die Erde um die Sonne, in der andern die Sonne um die Erde dreht. Ich möchte doch bitten, daß das im Regiment einheitlich geregelt wird!

(Reflexion.) Junge Frau (in der Sommerfrische eine Postanweisung von ihrem Manne empfangend): „Tausend Küsse schickt er und hundert Mark ... ich wollte, es wäre umgekehrt!"

(Ländliche Diagnose.) „I woaß net, was dös ist, Bader, en Katarrh hab i, en Husten, und überall reiß't's mi!" — Bader: „Dös macht nix. Woaßt, wer bei dem Sauwetter net krank is, der is überhaupt net g'sund."

(Zweierlei Schmerz.) Vater (der sein Söhnchen mit dem spanischen Rohr gezüchtigt hat): „Glaube mir, Fritz: daß ich Dich bestrafen mußte, schmerzt mich viel mehr als Dich!" — Fritzchen (weinend): „Aber nicht an derselben Stelle!"

(Unsere Jugend.) Institutionsvorsteherin (zu einem Fräulein, das etwas recht ungeschickt gemacht hat, erregt): „Hören Sie, Fräulein, Sie sind ein Kalb!" — Institutsfräulein: „Danke für Ihre mütterliche Zurechtweisung!"

Viehmarkt.

Berlin, 30. September. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 602 Rinder, 1728 Kälber, 762 Schafe, 10 466 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —, gering genährte Färsen und Kühe — bis —. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 bis 86; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 78 bis 82; c) geringe Saugkälber 66 bis 70; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 74 bis 77; b) ältere Masthammel 69 bis 72; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 61 bis 66; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 53 bis —; b) fleischige 51 bis 52; c) gering entwickelte 48 bis 50; d) Sauen 48 bis 49.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 380 Stück unverkauft. Maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fanden etwa 350 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Kernige ausgesuchte Schweine wurden auch über Notiz bezahlt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 1. Oktober. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 247 Rinder, 191 Kälber, 432 Schafe, 1332 Schweine, 132 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 22 Rinder, 49 Kälber, 119 Schafe, 293 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 71; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 67; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 51 bis 52; b) fleischige Schweine 49 bis 50; c) gering entwickelte 47 bis 48; d) Sauen 48 bis 50; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief etwas lebhafter. Schweine flau, kleine, vereinzelte, ausgesuchte Posten kerniger Schweine über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 24. Septbr. bis 30. Septbr.: 2 Rinder, 4 Kälber, — Schafe, 7 Schweine, 130 Ziegen.

Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirtschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 30. September 1903.

Die wenigen Aufträge, die von Nachzüglern jetzt noch auf Wintergetreide und Vicia villosa eingehen, nehmen nur noch geringe Zeit in Anspruch, das eigentliche Interesse des Samenhändlers richtet sich auf die neue Ernte der Haupt-Bedarfsartikel für die kommende Frühjahrssaison, worunter Klee und Grassämereien den ersten Platz einnehmen. Freilich ist die Situation noch nicht genügend geklärt und Abschlüsse, die schon gemacht werden, sind lediglich Meinungskäufe; was an Rotklee bisher angeboten wurde, zeigte eine schönfarbige grobe Saat und diese Qualität läßt vermuten, daß es auch am Quantum nicht fehlen wird, so daß man wohl auf mäßige Preise rechnen darf. Für Afike wird aus Amerika eine festere Stimmung gemeldet, ebenso hat Thimothee etwas angezogen. Die Preise für Raigräser, namentlich das englische Raigras, sind in letzter Zeit ziemlich erheblich gestiegen, italienisches Raigras wird vielfach auch aus Nordfrankreich angeboten und wird diese Konkurrenz rapide Steigerungen seitens der Engländer wohl verhüten. Von Seradella kommen aus Posen schon verschiedene ganz hübsche Partien heraus, es ist aber noch nicht zu übersehen, ob die jetzigen Forderungen, die nicht hoch sind, Bestand haben werden.

Wir notieren und liefern saatfertig gereinigte Ware per 50 Kilo: Incarnatklee 19—22, Bokharaklee 40—43. Wintererbsen 13—14 Mark, Sandwicken, vicia villosa, ganz reine Saat 20—23, Sandwicken im Gemenge mit Johannisroggen ca. 15 Mark, echten Johannisroggen ca. 9 Mark. Original Probsteier Roggen ca. 19 Mark per Sack von 200 Pfd. ab Probstei; Petkuser Roggen, Originalsaat, zum Originalpreise des Züchters von 13 Mark per Zentner ab seiner Verladestation, von 10 Zentner an ½ Mark billiger; Petkuser Roggen, zuverlässigste Nachzucht 9—9½ Mark ab Berlin. Original Schlanstedter Roggen 11—11½ Mk. per Ztr. Original Zeeländer Roggen etwa 11½ Mark per Ztr. verzollt ab Stettin oder Berlin. Original Pirnaer Roggen 9—9½ Mark ab Pirna. Professor Heinrich-Roggen, zuverlässigste Saat ca. 10½ Mark per Ztr. ab Berlin; spanischen Doppel-Staudenroggen 10—10½ Mark ab Berlin; hessischen oder Garde du Corps-Roggen ca. 10 Mark ab Berlin. Nordische Originalsaaten verzollt ab Stettin oder Lübeck: Schwedischen Staudenroggen 11½—12 Mark per Ztr.; skandinavischen Schilfroggen ca. 12½ Mark per Ztr.; Mammuth-Roggen ca. 13½ Mark per Ztr.; dänischen Riesen-Staudenroggen etwa 11½ Mark; schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat etwa 14 Mark per Ztr. verzollt ab Stettin oder Lübeck; gelbkörnigen Shirriffs square head-Weizen, nordische Elitezucht ca. 13 Mark per Ztr. verzollt ab Stettin oder Lübeck. Gelbkörnigen Kaiserweizen ca. 12 Mark ab Berlin. Rotkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark ab Berlin. Weißkörnigen Epp-Weizen ca. 12½ Mark ab Berlin. Original Sandomir-Weizen ca. 13 Mark verzollt ab Thorn oder Posen. Original Koströmer Weizen ca. 12½ bis 13 Mark verzollt ab Thorn oder Posen. Weißkörnigen Sandweizen ca. 12—12½ Mark. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig 14—14½ Mark per Ztr. ab Berlin; rotkörnig etwa 14 Mark per Ztr. ab Berlin. Originalsaaten des Mr. Mold: Weizen, read prolific 27 Mark per Ztr. verzollt ab Berlin; Weizen, white prolific 27 Mark per Ztr. verzollt ab Berlin; sechszeilige holländische Mammuth-Wintergerste 11—11½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Berlin.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Oktober. Ein einfaches Mittel zur gründlichen Desinfektion von Wohnungen ist von Simon in der Sodalösung nachgewiesen worden, wie man es praktischer und wirksamer kaum wünschen kann. Die gewöhnliche, im Haushalt bekannte und bewährte Sodalösung muß jedoch sehr warm, ja, heiß in Anwendung gebracht werden, alsdann genügt eine fünfprozentige Lösung völlig, um Diphtheriebazillen in einer Minute zu töten, und selbst die äußerst widerstandsfähigen Staphylokokken in einer Viertelstunde. Simon hat Gebrauchsgegenstände, wie Kämme, Bürsten usw., mit allerlei Bakterien, auch mit tuberkulösem Sputum, stark infiziert; und alle waren nach einer Behandlung mit fünfprozentiger 60° heißer Sodalösung nach Verlauf von zwei Tagen abgetötet. Zum Reinigen der Fußböden, Türen und Fensterrahmen sowie der geölten Wände empfiehlt Simon eine zweiprozentige Sodalösung von 60° Wärme vermischt mit Schmierseife. Wichtig ist, daß die Lösung heiß ist, nur gering erwärmte Sodalösung wirkt nicht sehr, selbst wenn sie hochprozentig ist. Neben der leichten Handhabung dieser Desinfektionsflüssigkeit ist auch ihr geringer Preis von Wichtigkeit, so daß zu hoffen steht, daß die ausgedehnteste Anwendung dieses vortrefflichen Mittels nicht auf sich warten lassen wird.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. 15. Oktober 1903, Bergen (Rügen), Magistrat, Polizeisergeant, Anfangsgehalt 660 Mark, Wert der Naturalbezüge 140 Mark. — Spätestens bis 1. November 1903, Bromberg, Königl. Wasserbauinspektion, Königl. Maschinist auf dem Dampfbagger „Delphin", Gehalt 1200 Mark, steigend in 18 Jahren von 3 zu 3 Jahren bis 1800 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, Pölitz, Königl. Amtsgericht, ständiger Kanzleigehilfe und sogleich, Stettin, Königl. Amtsgericht, 2 ständige Kanzleigehilfen, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, sie kann von 5 bis 10 Pf. für die Seite bestimmt werden. —

Berliner Börse vom 30. September 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische "	80,95
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,20 B
Russische "	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,50 G
" "	3½	101,50 G
" "	3	89,90 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,40 G
" "	3½	101,50 G
" "	3	89,90 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner " 1898	3½	99,30
Breslauer "	3½	99,10 G
Casseler "	3½	99,50 G
Dortmunder "	3½	98,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	98,25 G
Elberfelder "	4	102,10 G
Essener "	3½	99,20 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 B
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,00
Pommersche "	3½	99,40 B
Posener "	3½	98,25 G
"	3	87,80 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,70 G
" "	3	89,50 G
Westpr. "	3½	98,40
Berl. Pfandbriefe	5	117,50 G
" "	4½	113,50 G
" "	4	106,00 G
" "	3½	101,80 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,90 G
" "	3½	99,50 G
" "	3	87,60 G
Ostpreußische "	4	105,00
" "	3	87,80 B
Pommersche "	3½	98,60 G
" "	3	87,40 G
Posensche 6—10 "	4	102,10 G
" Serie A. "	3	88,10 G
" " C. "	3½	98,70 G
Sächsische "	4	103,25
" "	3½	99,75
" landschaftl. "	3	88,00 B
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,25 G
Schlesw.-Holst. "	4	105,20 G
" "	3½	98,80
" "	3	88,00 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,40
" "	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50
" "	3½	99,50 G
Pommersche "	4	103,10 G
" "	3½	99,10 G
Posensche "	4	103,10 G
" "	3½	99,10 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,00
Rhein. u. Westf. "	4	103,60 G
" "	3½	99,00 G
Sächsische "	4	103,50 G
Schlesische "	4	102,90
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,90
" "	3½	99,25 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,75 G
" " amort.	3	87,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,30 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	86,10 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,00 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,75 B
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,50 G
" Gold- "	1,60	39,10 G
Italienische Rente	4	102,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,40
Oesterr. Gold-Rente	4	101,60 G
" Papier- "	4⅕	100,40 G
Barletta-Loose	—	18,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,00 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,00
" Staatsch. (Lok.)	3	80,50 G
" 1860er Loose	4	152,30 G
" 1864er "	—	421,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,60 G
" " 1889	4	85,50 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,10 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	443,10
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3.8	—,—
Spanische Schuld	4	91,10 G
Türkische Anleihe	1	57,75
" Administr.	4	86,00 G
" 400 Frcs.-L.	—	128,25
Ungar. Gold-Rente	4	98,40 B
" Kronen-Rente	4	96,50 G
" Staats-R. 1897	3½	87,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,30 G
" amort. St.-A.	4	72,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,70 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
" "	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	76,00 G
"	3½	69,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	135,20 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	90,10 G
" " 11. 12	4	90,10 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	114,90 G
" " 10	4½	111,40 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
" "	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	85,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	40,75
" Lok.- u. Strb.	137,10
Barmen-Elberfelder	146,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,25
" Straßenbahn	151,75 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	197,80 G
Hamburger "	168,90
Magdeburger "	125,70 G
Stettiner	127,00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,10 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,00 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,25 G
Hansa, Dampfschifff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,10 G
Norddeutscher Lloyd	102,50 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	90,50 G
" Handels-Ges.	152,00 G
Braunschw. Bank	115,00 G
Breslauer Diskont-Bank	112,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	96,70 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,10 G
Danziger Privatbank	112,50 G
Darmstädter Bank	135,50 G
Deutsche Bank	212,10
" Genossensch.-Bank	99,75 G
Disconto-Comm.	185,00
Gothaer Grundkred.-B.	140,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,30 G
Hannoversche Bank	123,50 B
Kieler "	138,50
Kölner Wechslerbank	98,80 G
Königsb. Vereins-Bank	118,25 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	172,00 G
Magdeb. Bank-Verein	122,50 G
" Privatbank	93,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	202,50 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	88,80 G
" Credit-Bank	114,00 G
Nationalbank für Dtschl.	118,40 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
" Grundcredit	99,10 G
Oesterr. Creditbank	203,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	142,00 G
" Centr.-Boden- "	180,10 G
" Hypoth.-Akt.- "	108,75 G
" Pfandbrief- "	137,00 G
Reichsbank	152,40 G
Rheinische Bank	40,10 G
Sächsische "	128,50 G
Westdeutsche "	92,00 G
Westfälische "	114,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	106,25
	Bock	155,00 G
	Böhm. Brauhaus	188,00 G
	Bolle Weißbier	62,00
	Landré	189,00
	Patzenhofer	232,25 B
	Pfefferberg	243,50 G
	Schöneberg Schl.	182,00 G
	Schultheiß	229,00 G
	Bochumer	117,00 G
	Germania Dortm.	207,00 G
	Accumulatoren-Fabrik	155,00
	Allg. Berl. Omnibus	229,00 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	190,75 G
	Aluminium-Industrie	197,00
	Anglo-Central-Guano	97,50
	Anhalt Kohlenwerke	79,00 G
	Berl. Elektricit.-Werke	178,00 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	96,20 G
	Bielefeld. Masch.	296,25
	Bismarckhütte	225,00 G
	Bochumer Bergwerk	71,00 G
	" Gußstahlwerke	180,10
	Brnschw. Kohlenwerke	160,00 G
	Bredower Zuckerfabrik	59,25 G
	Breslauer Oelfabrik	62,25 G
	Chemische Fabrik Buckau	129,60 G
	Concordia Bergbau	317,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	187,00 G
	" Spiegelglas	181,30
	" Steinzeug	277,00 G
	" Waffen u. M.	205,10 G
	Donnersmark-Hütte	227,60 G
	Dortmund Union	83,75
	Dynamite Trust	150,00 G
	Egestorff Salzwerke	134,00 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	145,50
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,75 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	111,75
	Görlitzer Eisenbahnbed.	221,00 G
	" Masch. conv.	143,00 G
	Hamb. Elektr.-Werke	142,10 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	77,00 G
	Hannov. Masch.-Pr.	320,00 B
	Hibernia Bergw.-Ges.	185,50 G
	Hirschberger Leder	135,25 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	376,25 G
	Hörderhütte conv. neue	96,50 G
	Hoffmann Stärke	189,75
	Hofmann Waggon	208,00 B
	Ilse Bergbau	201,25
	Köln. Bergwerke	394,90 G
	König Wilhelm conv.	226,00 G
	" " St.-Pr.	299,50 G
	Lauchhammer	118,25 G
	Laurahütte	226,30 G
	Ludwig Löwe u. Co.	256,50 G
	Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
	" Baubank	86,00 G
	" Bergwerk	—,—
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfbr. Koch	179,75 G
	Norddeutsche Eiswerke	56,25 B
	" Gummi	87,50 G
	" Jute-Sp.	104,00 G
	Nordstern Bergwerk	256,00
	Oberschles. Chamotte	149,50 G
	" Eisenb.-Bedarf	122,00 G
	" Eisen-Industrie	103,00 B
	" Koksiwerke	127,10 G
	" Portl.-Cement	121,25 G
	Oppeln. Portl.-Cement	129,60 G
	Osnabrücker Kupfer	77,25
	Phönix Bergwerk	146,50 G
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	234,25 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	218,50 G
	" Metallwerk	63,00 G
	" Stahlwerk	164,60 G
	" Industrie	121,25 B
	Rhein.-Westf. Kalkw.	114,25 G
	Sächsische Gußst. Döhl	204,00 G
	Schering Chem. Fabrik	232,75 B
	Schles. Bergb. Zink	369,00 B
	" Elektr.- u. Gasg.	123,80 G
	" Kohlenwerk	21,25 G
	" Portl.-Cement	169,75 G
	Siemens u. Halske	123,50 G
	Stettin-Bredow Cem.	138,25 G
	" Chamotte	293,00 G
	" Elektric.-Werke	134,50 G
	" Gristow	55,50 G
	" Vulkan B.	206,30 G
	Stoewer Nähmaschin.	143,75 G
	Stolberger Zink.	142,50 G
	" " St.-Pr.	—,—
	Stralsund. Spielkarten	118,50 G
	Union Chem. Fabrik	141,00 G
	" Elektricit-Ges.	122,00 G
	Varziner Papierfabrik	209,75 G
	Victoria Fahrrad	62,25 G

1. November 1903, Stettin, Magistrat, Schuldiener, Gehalt bar 900 Mark und Wohnung und Feuerung im pensionsfähigen Werte von 150 Mark. — 1. November 1903, Stettin, Kaiserl. Postamt 1, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1 Januar 1904, Treptow (Toll.), Usedom und Wollin, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

* Am Abend des 28. August wurde an der Ecke der Preußischen und Kantstraße der Schuhmacher Hoffmann, ein Krüppel, der sich nur mit Hülfe von Krücken fortbewegen kann, von einem Bierwagen überfahren. Die Schuld an dem Unfalle wurde dem Führer des Wagens, Arbeiter Franz Stüwe, beigemessen und hatte dieser sich heute vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte mußte zugeben, daß er im Trabe um die Ecke gefahren sei und fand das Gericht schon darin eine Fahrlässigkeit, weiter wurde aber nach Stüwe's eigenen Angaben festgestellt, daß er den Hoffmann schon auf eine beträchtliche Entfernung gesehen habe, weshalb er gerade Anlaß zur Vorsicht hatte. Zugunsten des Angeklagten fiel seine bisherige Unbescholtenheit ins Gewicht, auch war der Verunglückte nicht erheblich zu Schaden gekommen. Es wurde auf eine Geldstrafe von 20 Mark erkannt.

* Im Bellevuetheater wird am Sonntag als Nachmittagsvorstellung Sudermanns „Heimat" gegeben. Abends findet statt der angekündigten Erstaufführung der Posse „Onkel Waldemar" eine Wiederholung des „Blinden Passagiers" statt. Diese Aenderung wurde dadurch notwendig, daß die Soubrette Frl. Marta Kolmar infolge ernstlicher Erkrankung ihre Entlassung nehmen mußte.

— Bei der fortgesetzten Ziehung der X. Wohlfahrts-Geld-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: Ein Gewinn von 50000 Mark auf Nr. 451 879. Ein Gewinn von 10000 Mark auf Nr. 410 942 Ein Gewinn von 5000 Mark auf 401 303. Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 104 746, 173 874, 388 923, 392 491. Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 25 074, 30 569, 48 504, 61 703, 80 654, 82 850, 108 711, 173 873, 206 339, 220 539, 237 936, 266 407, 279 940, 286 936, 308 851, 329 318, 343 034, 343 757, 364 016, 370 424, 376 441, 410 466, 414 278, 420 593, 430 074, 436 138, 449 328, 470 990, 478 502, 492 063.

— Fährdampfer-Verbindung nach Dänemark. Wie man uns schreibt, sind die vielfachen Mitteilungen über die am 1. Oktober in Betrieb kommende Fährdampfer-Verbindung Warnemünde—Gjedser in ihren einzelnen Ausführungen ungenau und irreführend. Wenn behauptet wurde, die neue Verbindung kürze den Weg nach Kopenhagen um mehrere hundert Kilometer ab, so ist dies nicht richtig, denn gemeint ist, daß man im Waggon früher nur über Vamdrup—Fredericia nach Kopenhagen gelangen konnte, während dies jetzt auch über Wanemünde—Gjedser möglich ist, — vorausgesetzt, daß das Wetter auf hoher See das Verbleiben im Waggon während der zwei Stunden überhaupt gestattet. Die alte Strecke nach Kopenhagen über Warnemünde wird also nicht verkürzt. Weiter ist es unrichtig, wenn erklärt wird, daß die Linie nun plötzlich die schnellere und kürzere Verbindung nach Skandinavien, Stockholm und Christiania sei. Der Weg nach Malmö über Kopenhagen ist und bleibt um 72,2 Kilometer länger, als der direkte Weg nach Schweden und Norwegen über Saßnitz-Trelleborg, welcher also dahin naturgemäß als der schnellste und kürzeste Weg ab Berlin bezeichnet werden muß. Endlich ist es eine unerklärliche Unrichtigkeit, wenn allseitig angegeben wurde, daß man mit dem Zuge 3,50 Nachts von Berlin abfahrend, schon um 10,20, also in 6½ Stunden in Kopenhagen eintreffen könne. Die Züge fahren garnicht 3,50 und die Fahrtdauer ist 10 oder 11 Stunden. Im Interesse der Reisenden bringen wir daher nachstehende vergleichende Aufstellung der Linien von Berlin nach Dänemark und nach Schweden und Norwegen nach den am 1. Oktober eintretenden Fahrplänen des Reichskursbuches: Ueber Warnemünde—Gjedser ab Berlin 8,45 früh oder 11,05 Abends, Ankunft Kopenhagen 6,44 oder 10,20, Fahrzeit 10 oder 11 Stunden, Ankunft Stockholm 11,25 oder 6,45, Fahrzeit 32 oder 27 Stunden, Ankunft Christiania 4,21 oder 6,18, Fahrzeit 31 Stunden. Ueber Saßnitz—Trelleborg ab Berlin 7,30 Abends, Ankunft Kopenhagen 10,10, Fahrzeit 15 Stunden, ab Berlin 9,45 oder 7,30, Ankunft Stockholm 11,25 oder 9,15, Fahrzeit 25½ Stunden, Ankunft Christiania 4,21 oder 6,18, 35 Stunden bei 4 Stunden Aufenthalt in Trollhättan-Fällen, und 31 Stunden. Im Sommer Fahrzeit Kopenhagen 12 und 13, Stockholm 23½ und 24, Christiania 26 Stunden. Auf Veranlassung der schwedischen Staatsbahnen und der Verwaltung der Postdampferlinie Saßnitz—Trelleborg werden übrigens noch in diesem Winter wahlfreie Rückfahrkarten nach Skandinavien über die drei bestehenden Routen eingeführt und die Reisenden können sich dann die beste und komfortabelste Linie auswählen. Da jeder Reisende nach Skandinavien Kopenhagen und Malmö aufsucht, so wird es sodann die Regel werden, auf ein und dieselbe Fahrkarte sich zur Hinfahrt nach Berlin die kürzeste Route von dem anderen der beiden Orte zu wählen. Auf diese Weise hat der Reisende nicht zweimal denselben Weg, sondern die Wohltat der Rundreise und die sämtlichen 3 Routen Kiel—Korsör, Warnemünde—Gjedser, Saßnitz—Trelleborg werden zu ihrem Rechte kommen, besonders wenn sie schnelle und gute Schiffe haben und das Publikum sich bei ihnen wohl fühlt.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf die Gemüse-Ausstellung hinzuweisen, welche am morgigen Freitag Vormittag 11 Uhr im Ratsgarten eröffnet wird. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß sicher des Interessanten sehr viel zu finden sein wird und besonders den Hausfrauen dürfte die Besichtigung der Ausstellung Freude machen. Neben allen Gemüsesorten sind auch die Kinder Flora's in großer Zahl und in prächtigen Bindereien vertreten und dürfte auch dies dazu beitragen, die Anziehungskraft der Ausstellung zu erhöhen. Die Ausstellung bleibt bis Sonntag geöffnet.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Fahrt auf Leben und Tod war der letzte Aufstieg des Luftschiffers Spiegel aus Chemnitz in der Handwerksausstellung zu Gleiwitz. Die „Breslauer Zeitung" berichtet darüber: Spiegel fuhr diesmal als Jockey in einem Reitsattel, der unterhalb der Gondel in Seilen befestigt war. Schon der Aufstieg war schwierig, denn der starke Auftrieb des Ballons erforderte eine sorgfältige Regulierung durch Ballast. Endlich hob sich das Luftschiff in die Höhe, und es stieg in nordwestlicher Richtung über die Stadt treibend, etwa 500 Meter empor. Dort traf es auf eine senkrechte kühle Luftströmung, die das Gas stark abkühlte und mit derartiger Wucht auf den Ballon drückte, daß er mit rasender Schnelligkeit gegen den Erdboden getrieben wurde. Ueber dem Ringe erkletterte der Luftschiffer die Gondel, kaum 200 Meter vom Boden entfernt, und suchte den Ballon durch Auswerfen von etwa 70 Pfund Ballast zum Steigen zu bringen. Vergeblich: Die Abkühlung des Gases hatte die Auftriebskraft so gemindert, daß das Luftschiff weiter sank. Es wurde gleichzeitig von der Windströmung im Zuge der Wilhelmstraße fortgetrieben, wo es gegen die Hausdächer an der rechten Seite anstieß. Die Telephon- und Telegraphendrähte, die rauchenden Schornsteine drohten dem Luftschiffer mit hundert Gefahren; er selbst erwartete alle Minuten Kurzschluß in der elektrischen Leitung, der ebenso wie die aus den Essen umherfliegenden Funken den Ballon zur Explosion hätte bringen können. Nochmals warf Spiegel einen Sack Ballast aus, um in die Höhe zu kommen, aber immer noch hatte der Ballon keinen Auftrieb. Der Ledersack folgte, und schon war der Luftschiffer bereit, die Gondel abzuschneiden, um auf dem Ringe emporzusteigen, als eine günstigere Luftströmung ihn in die Höhe riß. Ein aufatmendes Jubeln ging durch die nach Tausenden zählende Menge. Schon hoffte jeder die Gefahr beseitigt, als sich plötzlich die Schleppseile in der Fernsprechleitung verwickelten und den Ballon festhielten. Aber noch ehe die Katastrophe eintreten konnte, hatte Spiegel die Seile durchschnitten, und das Luftschiff schoß, befreit von jeder Fessel und fast allen Ballastes bar, mit ungeheurer Schnelligkeit in die Lüfte. 4000 Meter innerhalb weniger Augenblicke verzeichnete der Apparat. In den höhern Luftschichten wurde der Ballon ein Spiel sich wild kreuzender Windströmungen, der Vorboten eines im Nordosten heraufziehenden Gewitters. Im wilden Taumel wurde er im Zickzack hin- und hergejagt, und nach wenigen Minuten war er, eingeballt von dichten Gewitterwolken, den Blicken entschwunden. Nach dreiviertelstündiger Fahrt versuchte Spiegel die Landung bei Friedrichswille im Kreise Tarnowitz. Unter sich erblickte er freies Feld, das rings von Wäldern umschlossen schien. Hier mußte er herunter, wenn er sich eine einigermaßen glückliche Landung suchen wollte. Rasch fiel der Ballon aus 4000 Meter Höhe, in der eisige Temperatur herrschte, auf etwa 800 Meter hinab, und dann begann die Arbeit am Ventil. Mit seiner ganzen Schwere hielt sich der Luftschiffer daran, und wie ein Adler schoß der Ballon zu Boden. Jetzt aber setzte sich der Wind hinter die Hülle, sie wie ein Riesensegel aufbauschend, und in rasender Fahrt ging es über ein geradezu schreckliches Gelände 1000 Meter weit. Stoppelfeld, Ackerland, zwischen Bäumen hindurch, über Rodeland, Hügel und Tal. Trotz allen Schreiens keine Hülfe! Weit und breit kein Mensch zu sehen. So raste das Ungetüm dahin, und schon dunkelte wieder Wald herüber, der Luftschiffer sah das Unheil mit Riesenschritten sich nahen, als plötzlich ein Ruck durch den Ballon ging — der Schleppanker hatte gefaßt, die Fahrt war beendet. Mühsam gelang die Entleerung des Ballons, der dann mit Hülfe einiger Leute, die nach Verlauf einer Viertelstunde herbeieilten, völlig geborgen wurde. Trotz dieser tollen Fahrt ist Herr Spiegel ohne jegliche Verletzung davongekommen, während auch der Ballon selbst nur wenig beschädigt ist.

— Von afrikanischen Sechslingen berichtet Dr. Vortich, Arzt der Basler Mission, in der „Münch. Med. Wchschr." aus Alburi (Goldküste), indem er zugleich eine Abbildung der schlummernden Kinder nach der Aufnahme eines schwarzen Photographen gibt. Die Mutter ist ein Negerweib, geboren in Christiansborg. Die Lehmhütte des sechsfachen Glückes war von einer großen Menschenmenge umlagert, die gratulieren oder das Wunder begucken oder Geschenke bringen wollte; der Auflauf und das Gedränge waren so arg, daß sich die Regierung genötigt sah, sechs Wächter, für jedes Baby einen, im Hause zu postieren. Fünf Neugeborene, kräftige Kinder, strampelten auf ihrem primitiven Lager, das sechste war schon gestorben. Auch die anderen endeten mangels Pflege eines nach dem anderen in der nächsten Zeit. Es waren fünf Buben und ein Mädchen gewesen. Die Mutter sagte, daß es ihre fünfte Geburt sei. Bei der zweiten hatte sie Zwillinge, bei der dritten Vierlinge, bei der vierten Drillinge gehabt. Sie hat also bei den fünf Geburten 16 Kinder zur Welt gebracht. Das ist wohl der höchste, bisher bekannte „Rekord".

— Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: In der vorigen Woche sind hier dreizehn Personen an Pest gestorben.

— Die Ermordung eines Plantagenleiters durch einen Neger meldet die „D.-Ostafr. Ztg." aus der Cocos-Plantage Moa (nördlich Tanga), die der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehört. Die näheren Umstände sind nach der genannten Zeitung die folgenden: „Herr Meyer, der bewährte langjährige Plantagendirektor daselbst, der nur noch im Besitze eines Armes war, fuhr leidenschaftlich gern Rad, und zwar wegen des fehlenden Armes Tandem (Zweisitz), auf welchem sein Boy, ein sonst zuverlässiger und tüchtiger Manjema, den Platz vorn einnahm und stets das Gefährt zu lenken hatte. Bei einem Ausflug in voriger Woche nun fuhr das Tandem infolge der Ungeschicklichkeit bezw. Unachtsamkeit des Boys gegen einen Baum an, Herr und Diener stürzten herunter und das vordere Rad wurde bei der Gelegenheit ganz krumm gebogen, so daß an ein Weiterfahren nicht zu denken war. In erklärlichem Aerger darüber, zumal man sich ziemlich weit vom Hause ab befand und nun den ganzen langen Weg zu Fuß zurückzulegen gezwungen war, strafte Herr Meyer seinen Boy wegen dessen Unachtsamkeit mit Schlägen und soll auch nicht abgelassen haben, während des Rückweges denselben zu schlagen. Ob sich nun der Boy seinem Herrn gegenüber noch auf dem Rückwege gar tätlich widersetzt hat, ist nicht bekannt geworden, aber wahrscheinlich. Jedenfalls schickte Herr Meyer, als er zu Hause angekommen war, sofort zu den nahen Grenzaskaris und ließ die Ausgänge der Plantage von diesen sperren. Der Boy hatte sich unterdessen mit dem ihm gut bekannten Schrotgewehr versehen und wollte sich dann auf und davon machen, fand aber die Ausgänge der Plantage bereits von Askaris gesperrt und eilte deshalb wieder ins Herrenhaus zurück, wo er sich, mit dem Schrotgewehr bewaffnet, unter der Treppe aufstellte. Herr Meyer ging nun mit einigen Askaris in das Haus und hatte denselben gerade zugerufen, „Ergreift ihn", als ein Schuß fiel, der Herrn Meyer sofort zu Boden streckte. Als die Askaris dann gegen den Mörder eindrängen, fiel der zweite Schuß, den der Boy, das Gewehr mit der Mündung unter sein Kinn haltend, auf sich selbst abfeuerte. Auch er war sofort tot." Die „D.-Ostafr. Ztg." schließt den Bericht mit der Mahnung an die Europäer, vorsichtig zu sein „mit der Ueberlassung von Gewehren an Boys bzw. gar Anlernung derselben im Schießen". Andererseits hätte eine etwas bessere Behandlung des Dieners, die man wohl verlangen könnte, das Unheil wohl auch verhütet.

Wien, 30. September. Kapellmeister Josef Hellmesberger tritt von der Leitung der philharmonischen Konzerte wegen einer peinlichen Straßenszene zurück, deren Mittelpunkt der tüchtige Dirigent vor wenigen Tagen am hellen Tage vor der Hofoper war. Hellmesberger, der verheiratet ist, unterhielt Beziehungen zu einer Balletdame, deren Vater Hellmesberger auf offener Straße prügelte.

London, 28. September. In dem kleinen kentischen Dorf Rolvenden ist soeben die letzte der Personen gestorben, die die Schlacht von Quatrebras und Belleallianee miterlebt haben. Und zwar war es eine Frau namens Barbara Moon, die trotz ihrer 92 Jahre bis in die letzten Tage noch recht rüstig war. Sie war die Tochter eines Unteroffiziers, der in der britischen Schützenbrigade diente und unter dem Herzog von Wellington in Badajoz und Salamanca kämpfte und nach Napoleons Rückkehr aus Elba nach Belgien beordert wurde. Der Vater ist zwei Jahre nach der Schlacht bei Waterloo an den Folgen einer schweren Wunde gestorben. Seine Tochter wurde im Jahre 1811 in Gibraltar geboren und in Malta getauft. Mutter und Kind begleiteten den Gefreiten nach Belgien; die alte Dame erinnerte sich noch ganz genau, daß sie als vierjähriges Kind an der Seite ihrer Mutter auf einem Leiterwagen über das mit Leichen bedeckte Schlachtfeld fuhr, auf dem das Schicksal Europas entschieden worden war. Mistreß Moon hat elf Kinder geboren und lernte erst im 70. Jahre lesen und schreiben (Voss. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Oktober. Gestern Abend fand als Vorspiel der Festlichkeiten zur Enthüllung des Wagner-Denkmals der Empfang der Gäste im Reichstagspalais statt, an welchem außer hervorragenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes auch der Kultusminister Dr. Studt teilnahm. In Vertretung des Kaisers war der Ehrenpräsident Prinz Friedrich Heinrich mit seinem Adjutanten erschienen.

Ein Einbruch in die Kaiser Friedrich Gedächtniskirche im Tiergarten ist verübt worden. Die gestohlenen Gegenstände haben einen Wert von etwa 2000 Mark. Allem Anscheine nach ist der Diebstahl von Personen ausgeführt worden, die mit den Lokalitäten bekannt waren.

Wien, 1. Oktober. Die gestern in Schönbrunn gehaltenen Trinksprüche werden von der gesamten hiesigen Presse als Kundgebungen von größter politischer Bedeutung bezeichnet. Dieselben seien eine Friedensbotschaft ersten Ranges, verkündet von zwei mächtigen Herrschern, welche in ihrer Gemeinschaft stark genug sind, ihren Willen durchzusetzen.

Königgrätz, 1. Oktober. Die Schloßverwaltung des dem Prinzen von Schaumburg-Lippe gehörenden Gutes Ratiboric bei Nachod erhielt anonym Briefe, in denen die Ermordung der auf der Besitzung weilenden Königin Charlotte von Württemberg angedroht wird. Die Polizei vermutet anarchistische Pläne und hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Mürzsteg, 1. Oktober. Die heutige Hofjagd beginnt 11 Uhr Vormittags und dauert bis 3 Uhr Nachmittags. Während der Jagd wird das Frühstück eingenommen. Um 6½ Uhr findet im Jagdschlosse Galatafel statt, morgen beginnen die Gemsjagden.

Paris, 1. Oktober. Der Prokurator der Republik René Nivert wurde gestern Abend von einer jungen Dame angeschossen. Die Attentäterin hat sich rächen wollen, weil Nivert sie nach kurzer Liebschaft verlassen hatte. Nivert wurde an der Wange getroffen, seine Verwundung ist nicht gefährlich.

Rom, 1. Oktober. Die Polizei verhaftete Nachts vier Anarchisten, welche im Begriff waren, aufreizende Plakate gegen das Heer an den Mauern anzuschlagen.

Belgrad, 1. Oktober. Die radikalen Klubs einigten sich gestern über das Arbeitsprogramm und die Ministerkandidaten. Dies sind die gemäßigten Radikalen, General Gruitsch Präsidium, Nikolit Aeußeres, Patschitsch Finanzen, Protitsch Inneres. Für das Präsidium der Skuptschina ist ernster Kandidat der ehemalige Minister Georg Simitsch.

Es verlautet, daß der österreichische Gesandte wegen zu hoher Strafabmessung des Kriegsgerichtes in Nisch Stellung genommen habe. Vor dem Kriegsgericht erklärte die Mehrzahl der Offiziere, man habe ihnen eine Liste mit den Namen von Generalen und Obersten vorgewiesen, die gefälscht war. Die Offiziere wollen daher einen Fälschungsprozeß anstrengen.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 1. Oktober. In dem Feldlager bei Topschider gab des Nachts ein unbekannter Täter auf das Zelt des Hauptes der Verschwörer gegen König Alexander, Major Lazarewitsch, mehrere Schüsse ab, welche die Zeltleinwand zerstörten. Da der Major zufällig abwesend war, entging er dem Anschlage.

Newyork, 1. Oktober. Präsident Roosevelt entschied endgiltig, unter seiner Regierung dürfe für die Ausstellung oder das Verbleiben im Bundesdienste die Zugehörigkeit oder Nichtteilnahme an einem Gewerkverein keinen Grund abgeben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 1. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 125,50 bis 127,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 30. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis —,— Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 132,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis 164,00, Gerste 129,00 bis 134,00, Hafer 117,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 150,25, Weizen 173,25.
Liverpool. Weizen 177,50.
Odessa. Roggen 137,75, Weizen 160,25.
Riga. Roggen 145,75, Weizen 170,50.

Magdeburg, 30. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 16,60 G., 16,75 B., per Oktober 17,55 G., 17,60 B., per November-Dezember 17,50 G., 17,60 B., per Januar-März 17,85 G., 17,90 B., per April 18,05 G., 18,10 B., per Mai 18,15 G., 18,25 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 2. Oktober 1903.

Nach starkem Nachtnebel aufklärend, später klar mit Sonnenschein.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 30. September 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kutscher Kellermann, Bauarbeiter Maaß, Maurer Fischer, Maschinenschlosser Bleck, Tischler Höppner, Kutscher Neubauer, Handlungsreisenden Prietz, Arbeiter Kafehl.

Eine Tochter: dem Feuerwehrmann Wolter, Maurer Wuhrow, Restaurateur Grunow, Schuhmacher Drews, Kutscher Uecker, Stellmacher Raetz, Zimmermann Blödow.

Aufgebote:

Arbeiter Jendschyk mit Witwe Bernhardt, geb. Mallon; Heizer Jürgen mit Frl. Brandt; Maurer Heinz mit Frl. Oestreich; Maurer Tredup mit Frl. Lewerenz.

Eheschließungen:

Schmied Baganz mit Frl. Fröhling; Oberleutnant von Oppeln-Bronikowski mit Frl. Freiin von Romberg; Eisenbahnarbeiter Brusch mit Frl. Goll.

Todesfälle:

Töpfermeisterwitwe Biehlig; Tochter des Arbeiters Radewaldt; Sohn des Eisenbahnhülfsweichenstellers Arndt; Tochter des Arbeiters Kell; Sohn des Glasermeisters Schmidt; Tochter des Arbeiters Kumm; Tochter des Kellners Lange; Tochter des Arbeiters Hinz; Sohn des Tischlermeisters Schulze; Sohn des Drechslermeisters Krupke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Lehrer Richard Zühlke, 31 J. [Gartz]. Otto Ziebandt, 18 J. [Caseburg]. Rendant a. D. August Hoffmann, 61 J. [Greifswald]. Schuhmachermeister Friedrich Brugmüller, 79 J. [Gützkow]. Früh. Gastwirt Ferdinand Herzfeldt, 78 J. [Stralsund]. Witwe Mathilde Mandel geb. Ochsendorf, 39. J. [Greifenhagen]. Witwe Wilhelmine Hensel, 76 J. [Kolberg].

Hamburg, 30. September 1903.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum	Dampfer
Nach Newyork:	1./10.	Schnellpd. Blücher.
	3./10.	Postd. Pretoria.
" "	8./10.	Schnellpd. Aug. Victoria.
" "	10./10.	Postd. Graf Waldersee.
" "	17./10.	" Palatia.
" "	24./10.	Schnellpd. Moltke.
" "	31./10.	Postd. Pennsylvania.
" "	1./11.	Schnellpd. Deutschland.
" "	5./11.	" Aug. Victoria.
" "	7./11.	Postd. Patricia.
" "	14./11.	Schnellpd. Blücher.
" "	21./11.	Postd. Pretoria.
" "	28./11.	" Graf Waldersee.
Nach Boston:	6./10.	" Bethania.
" "	23./10.	" Badenia.
Nach Baltimore:	6./10.	" Bethania.
" "	23./10.	" Badenia.
Nach Philadelphia:	6./10.	" Adria.
" "	20./10.	" Arcadia.
Nach Westindien:	1./10.	" Ascania.
" "	9./10.	" Athen.
" "	12./10.	" Scotia.
Nach Mexico:	5./10.	" Sardinia.
Nach Montreal:	2./10.	" Aboukir.
Nach Neworleans:	15./10.	" Nauplia.
Nach Ostasien:	15./10.	" Ambria.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**
Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten **ohne Lebenszeugniss** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
Vertreter: **Ulrich Küster,** Hauptagent in **Stettin,** Kl. Domstrasse 25;
W. Sprenger in **Stettin-Grabow,** Poststrasse 28.

Rennen zu Stettin.
(Pasewalker Reiter-Verein.)
Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittags 1½ Uhr:
5 Rennen u. Schleppjagd mit Auslauf.
Oeffentlicher Totalisator.
Vorverkauf von Logenplätzen 2c. bei **E. Simon,** Stettin, Königsplatz 4 (Fernspr. 2954), vom 5. bis 10. Oktober Abends.

4 Kammermusik-Abonnements-Concerte.
Waldemar Meyer-Quartett
7. Oktober 3. November 13. Januar 04.
Holländisches Trio
9. Februar 04.
Zur Mitwirkung sind gewonnen:
7. October: **Hofpianistin Frl. Elis. Jeppe.**
3. November: **Professor Oscar Schubert** (Clarinette).
Billige Abonnementspreise: **Nummerirt** (4 Concerte) ℳ 8, Einzelpreis à 3.
Unnummerirt „ „ 6, „ à 2.
Die Abonnenten dieser Concerte erhalten zu einer Anzahl im Laufe der Saison stattfindenden **hervorragender Solisten-Concerte** ermässigte Preise.
Billets in der **Simon**'schen Musikalienhandlung, Königsplatz 4. Fernsprecher 2954.

Königliche Höhere Maschinenbauschule in Stettin.
Beginn des Winter-Semesters am 21. October.
Abteilung I: **Höhere Maschinenbauschule** für Maschinenbau und Elektrotechnik. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mark.
Aufnahmebedingungen: Reife für Ober-Secunda und 2jährige Praxis oder Befähigungszeugnis für höhere Maschinenbauschulen und 3jährige Praxis.
Anmeldungen für das Sommer-Semester 1904 sind baldigst einzureichen.
Abteilung II: **Abend- und Sonntagsschule** mit **Fachunterricht** für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an 4 Abenden in der Woche und am Sonntag Morgen. Dreijähriger Kursus. Halbjährliches Schulgeld 10 Mark.
Aufnahmegesuche für das **Winter-Semester 1903** sind umgehend einzureichen.
Der Direktor.

Ziehung am 15. Oktober 1903
im Rathause zu Stettin.
Zweiter Teil
der
Silber-Lotterie
zu Gunsten des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Die Gewinne bestehen aus praktischen Silbergegenständen, die in jedem Haushalt nützlich sind.
380 Gewinne im Gesamtwerte von 4000 Mark.
Lose à 1 Mark sind zu haben bei
R. Grassmann, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25, Breitestr. 42 und Kaiser Wilhelmstr. 3.

Norddeutsche Creditanstalt.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
Stettin,
Schulzenstraße 30–31.
Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Thorn
Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.
Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**
Ankauf von **Bankacceptеn** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**
(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)
Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Für den Schulwechsel empfehlen:
Schulbücher,
Lexika und Atlanten
für sämtliche Stettiner Schulen zu den in den neusten Bücherzetteln verzeichneten **festen** Preisen ohne jeden Abzug.
Die Buchhandlungen
Max Bosch, Mönchenstr. 3. **Johs. Burmeister,** Elisabethstr. 53.
M. Dannenberg & Cie., Breitestr. 26/27. **C. Katter,** Roßmarkt 11.
Keimling & Grünberg, Luisenstr. 21. **Fr. Nagel** (Paul Niekammer), Kl. Domstr. 7.
Wilhelm Rahn, Paradeplatz 27a. **Léon Saunier,** Mönchenstr. 12/13. **Ludwig Schlag,** Königsplatz 5.
Carl Sellin (R. Schauer Nchf.), Berlinerthor 1. **Franz Wittenhagen** (J. Teetzmann), Obere Breitestr. 7.

Zum Wohnungswechsel empfehlen:
Tafelservice
Waschgeschirre
Kaffee- und Theeservice
Kaffee-, Thee- u. Moccatassen.

Wein-, Wasser- u. Biergläser
Käse- und Butterglocken
Glasteller.

Tonnen gross und klein
Gemüse-Etageren
Gewürzschränke
Küchenartikel.

Glas, Porzellan und billigstes Steingut
Palmenkübel
Nickelwaaren

Carl Oberländer & Comp.

Auf unsere ohnehin schon sehr billigen Preise geben wir während der
Umzugszeit
und bei **Aussteuern**
einen
Extra-Rabatt von 5%
auf sämmtliche
Wirthschaftsgeräthe,
wie **Prima Guß- und Blech-, email. Kochgeschirre, Messing-Kessel und Mörser, Kaffeemühlen, Brotschneiden, Wäschemangel, Wringmaschinen, Borstwaaren, Ascheimer, Kohlenkasten u. s. w.**
Solinger Stahlwaaren, Brit.- und Gloria-Löffel. Eiserne **Bettstellen** mit und ohne Matratzen.
Blumentische, Vogelbauer und **Ständer, Petroleumkocher,**
Fensterleder, Holzwaaren, Kohlen-, Bolzen- u. Glühstoffplätten u. s. w. u. s. w.
Gilbert & Dally,
Eisenwaarenhandlung,
25 Lindenstr. 25.

Empfehle meine soliden Fabrikate in
Regenschirmen
in größter Auswahl mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre zu anerkannt billigen Preisen. Als hervorragende **Neuheit** empfehle **farbige Regenschirme** in allen Preislagen.
Reparaturen und Bezüge schnell und gut.
Gustav Franke,
Special-Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstr. 28.

D. Jassmann
3 Reifschlägerstr. 3.
Bettfedern u. Daunen.
Gardinen u. Portièren.
Fertige Inletts u. Bezüge.
Fertige Laken.
Fertige Hemden und Beinkleider
in **Flanell u. Tricot,**
garantirt krumpffrei,
für **Damen, Herren u. Kinder.**
Kinder-Wäsche
in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Die Weber
im Eulengebirge fertigen anerkannt preiswerte und dauerhafte Leinen, Halbleinen und baumwoll. Gewebe zu
Wäsche und Ausstattungen.
Preisbuch und Muster postfrei, Waren von 20 ℳ an franko.
Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen,
Th. Schoen, Wüstewaltersdorf i. Schlesien, Nr. 2.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass
sämtliche Neuheiten
für
Herbst und Winter
in reichster Auswahl eingetroffen sind.
Hochachtungsvoll
Grunwald & Noack
Tuchhandlung gegr. 1865
Königsstrasse 4–5.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.
Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**
Ringbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.
Rahmen, Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an
Rahmen, Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.
empfiehlt:
R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Empfehle:
Neuen Delikatess-Sauerkohl
Magdeburger
exquisit im Geschmack, pro Pfund 10 Pf., für Händler per Ctr. 7 ℳ, das Oxhoft ℳ 19,50 franco Haus oder Bahn.
A. Lippert Nachf.,
Mühlenfabrikate und Landesprodukte en gros — en detail.
Hauptgeschäft und Comptoir Mönchenbrückstr. 5.
Filiale Falkenwalderstr. 138, am Hohenzollernplatz.
Telephon 369.

Offerte in Sellerieknollen
und **beff. Tafelobst,** frei ab Flensb. Dampfer, erbittet
P. Wilke, Norderstr. 28, Flensburg.

Beyer's Roestkaffee bürgert sich immer mehr ein.

Zum
Wohnungswechsel
empfiehlt
selbstgefertigtes Lager von Haarbesen, Schrubbern, Schonerbesen, Teppichbesen 2c., Lager von **Schwämmen, Fensterleder, Holzwaaren** und alle in dieses Fach schlagende Artikel, sowie **Kämme** und **Toilettengegenstände**
A. Griepentrog,
Bürstenfabrikant,
14 Grüne Schanze 14.

Stettin, im September 1903.
Hierdurch beehre ich mich, öffentlich davon Mitteilung zu machen, daß ich das
Restaurant Breitestraße 7
in Besitz und Betrieb genommen habe.
Zum Ausschank kommt auch ferner das beliebte
„Elysium"-Bräu
und soll insbesondere ein guter
bürgerlicher Mittagstisch
zum Preise von 60 bezw. 75 Pfg. bei anerkannt guter Küche Berücksichtigung finden.
Der geräumige **Vereinssaal** steht den verehrlichen Vereinen und Innungen für mehrere Wochentage und auch für Sonntage zur Verfügung.
Indem ich mir noch erlaube, mich auf langjährige Selbstständigkeit im Restaurantbetriebe in Lauenburg und Köslin zu berufen, empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
A. Zabel,
Restaurant Breitestraße 7.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.